

Rezensionen / Reviews / Comptes rendus

INGMAR MICHAEL BRAUN, Ausgewählte Säugetierdarstellungen in der Eiszeitkunst und der Versuch ihrer zoologisch-ethologischen Interpretation. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Band 373. Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn 2022. ISBN 978-3-7749-4326-1. 61,00 €. X und 234 Seiten inkl. Literaturverzeichnis.

Bereits im Alter von 15 Jahren hat der Autor ein besonderes Interesse an der Eiszeitkunst entwickelt, als er zum ersten Mal das Nationalmuseum in Les Eyzies-de-Tayac und verschiedene Höhlen in der Dordogne (Südwest-Frankreich) besuchte (S. 1). Diese Begeisterung konnte Ingmar M. Braun mit einem Studium der Ur- und Frühgeschichte an der Universität Basel vertiefen und in den 2000er-Jahren sammelte er dann auch praktische Erfahrung in der Dokumentation von Höhlenkunst. Für den Autor wurde vor allem der Kontakt zu dem Zoologen Wolfgang Zessin im Jahre 2008 prägend, der ihn zu einem archäologisch-ethologischen Ansatz führte. Dies war der Ausgangspunkt für das Thema der vorliegenden kumulativen Dissertation (S. 2), die im Jahr 2020 an der Universität Tübingen verteidigt wurde.

Die Arbeit umfasst 206 Textseiten inklusive 501 überwiegend kleinformatige Abbildungen und ein umfangreiches Literaturverzeichnis (> 300 Titel). Der Text ist übersichtlich gegliedert: auf das einführende Kapitel 1, folgt die Abgrenzung / Definition des Themas (Kapitel 2) und dann schließen sich in den Kapiteln 3 bis 9 Ausführungen zu den verschiedenen Tierfamilien (Equidae, Bovidae, Cervidae, Elephantidae, Rhinocerotidae, Ursidae und Felidae) an, wobei die Hornträger (Bovidae) mit ca. 50 Seiten den größten Umfang einnehmen. Dem ethologischen Ansatz folgend werden zu den einzelnen Tierarten zunächst die Untertierart und dann Geschlechtsbestimmung, jahreszeitbedingte Merkmale, Altersbestimmung und Verhaltensauffälligkeiten abgehandelt. Ein letztes kurzes Kapitel widmet sich ausgewählten Tierdarstellungen mit Besonderheiten. Am Ende der Publikation findet sich eine deutschsprachige Zusammenfassung, zusätzlich in einer englischen und französischen Version.

In einer Zeit, in der der Diskurs zur Eiszeitkunst durch den Einsatz moderner Dokumentations- und Analyseverfahren, verbesserte absolute Datierungen sowie neue Überlegungen zum Raumbezug von Darstellungen geprägt wird, mag der hier gewählte interdisziplinäre Ansatz traditionell erscheinen. Dabei leistet die zoologisch-ethologische Perspektive einen wichtigen Beitrag zum grundlegenden Verständnis der Eiszeitkunst und Rez. hat die vorliegende Publikation insofern als erfreulich fokussiert wahrgenommen.

Die Einführung in „Das Phänomen Eiszeitkunst“ (Kapitel 1, S. 3–15) fasst in kurzer Form einige Basisdaten zu den (bekannten) Feldern Höhlen-, Felsbild- und Kleinkunst gut zusammen. Im Zusammenhang mit der Felsbildkunst weist der Autor ganz richtig auf die große Bedeutung der unter freiem Himmel gelegenen verzierten Felsen auf der Iberischen Halbinsel wie im Côa-Tal hin. Beim Blick auf die Pferdedarstellungen von Gondershausen im Hunsrück, Rheinland-Pfalz (DE), hätten die Ausführungen allerdings kritischer ausfallen können. Diese Gravuren stehen völlig isoliert, haben keinen Kontext und werden daher allein auf stilistischer Basis in das Jungpaläolithikum eingeordnet (vgl. WELKER 2016, 5). Hinweise zu neuen Forschungstrends hätten in der Einführung eine Erwähnung verdient und auch Karten zur Verbreitung der verschiedenen Formen der Eiszeitkunst wären hier hilfreich gewesen. Die abgebildeten Beispiele für Themen, Techniken und Besonderheiten sind hingegen treffend gewählt.

In Kapitel 2 wird das Thema mit Forschungsziel und Vorgehensweise kurz erörtert (S. 17–19). Dem Autor ist die Bedeutung einer verlässlichen Dokumentation für die Interpretation von Darstellungen sehr bewusst und so stellt er fest, dass die in der Arbeit verwendeten Umzeichnungen „immer eine zeichnerische Interpretation der jeweiligen Autoren sind“ (S. 17). Es ist bedauerlich, dass eine Überprüfung am Original nicht möglich war. Ob die Tierdarstellungen in „den meisten Fällen von damaligen Künstlern realistisch wiedergegeben wurden“ (S. 17), wäre eine nähere Diskussion wert. Die Zusammenarbeit mit zoologischer Kompetenz ist bereits bei der Erfassung von Darstellungen für das Verständnis der Eiszeitkunst wichtig. Zur Vorgehensweise werden auch die später abgehandelten Aspekte wie Geschlecht, Alter und Verhaltensauffälligkeit erläutert.

In den folgenden Kapiteln widmet sich der Autor nun kenntnisreich den einzelnen Tierarten jeweils mit ausgewählten Beispielen und den genannten Schwerpunkten. So erfährt die / der Leser*in z. B. bei den Equiden (S. 21–37), dass das gerne zitierte Przewalski-Pferd nach paläogenetischen Ergebnissen zur Zeit des europäischen Jungpaläolithikums noch nicht existierte, sondern sich vor 5500 Jahren aus dem Botai-Pferd entwickelt hat (S. 21); der Begriff Przewalski-Pferd wird dennoch in der Arbeit beibehalten. Die Beschreibungen der verschiedenen Unterarten lassen deutlich werden, wie wichtig die Kenntnisse der verschiedenen Merkmale sind. Ob allerdings wirklich der Steppentarpan in der Grotte Chauvet (FR) dargestellt ist, der durch „fehlende M-förmige Fellzeichnung und die fehlende Mehlnase“ (S. 23) sowie die schwarze Fellfarbe vom Pferd abgegrenzt wird, erscheint Rez. doch unsicher. Hier zeigen sich die Grenzen der Herangehensweise und Interpretation, denn die schwarze Farbe oder das Fehlen typischer Merkmale kann eben auch ein Stilmittel sein, wenn im betroffenen Teil der Grotte Chauvet schwarze Darstellungen dominieren. Vor diesem Hintergrund muss es nicht überraschen, dass Beispiele für Unterarten wie z. B. den Wildesel und den Kiang (S. 23–24) wiederholt im Konjunktiv angeführt werden. Auch bei der Geschlechtsbestimmung der Equiden zeigt sich das Dilemma fehlender oder seltener Elemente. Ist die Seltenheit der Darstellung primär männlicher Geschlechtsorgane ein Argument dafür, dass sie bewusst weggelassen wurden oder sind in diesen Fällen vor allem Stuten abgebildet (S. 24)?

In vielen Fällen muss auch die Interpretation zu den jahreszeitlich bedingten Merkmalen und der Altersbestimmung im Konjunktiv bleiben, auch wenn z. B. ein gemalter Steinbock der Grotte Chauvet mit großen Horndarstellungen wahrscheinlich mindestens zehn Jahre alt war. In der bekannten Höhle Rouffignac (FR) ist eine Steinbockgeiß mit ihrem Kitz vermutlich ebenfalls ein guter Indikator für das Alter der Tiere. Besondere Aufmerksamkeit verdient jeweils das Thema Verhaltensauffälligkeiten. Bei den Equiden sind das u. a. Beispiele für Bewegungsarten oder mögliche Ausdrucks- bzw. Drohgebärden. So wird ein bekannter Pferdekopf aus Le Mas d’Azil (FR) entweder – in bekannter Weise – als wieherndes Pferd oder als Hengst in Drohgebärde interpretiert (S. 26–27). Zeigt die Pferdekopfgravur der Magdalénien-Fundstelle Saaleck (DE) wirklich einen brünstigen Hengst, der einer paarungsbereiten Stute folgt? Nachvollziehbar sind auch die Interpretationen zum Kampfverhalten während der Paarungszeit, das sich in einander gegenüberstehenden Steinbockdarstellungen von Roc-de-Sers (FR; S. 44), zwei Wisenten auf einer Rippe von Pekarna (CZ; S. 79) oder den beiden bekannten Nashorndarstellungen aus der Grotte Chauvet (S. 152) widerspiegelt. Doch klar zu identifizierende Verhaltensweisen bleiben eher die Ausnahme und nicht selten muss die Erläuterung von vorgeschlagenen Interpretationen mancher bekannten Tierdarstellung ohne klares Ergebnis bleiben. Die Darstellungen bewegen sich in dem Spannungsfeld von narrativer und symbolischer Interpretation.

Insgesamt kann die Arbeit mit ihrer klaren Gliederung, dem konsequenten zoologisch-ethologischen Ansatz und der kenntnisreichen Zusammenstellung vielfältiger Beispiele überzeugen. Dabei nutzt der Autor immer wieder zoologisch-paläontologische Expertise, die wiederholt auf mündli-

che Mitteilungen Dritter zurückgeht (z. B. S. 44; 78; 133) und daher mitunter etwas anekdotisch wirkt. Zusammen mit der Arbeit von Jordi SERANGELI (2006) erhält man so einen soliden Überblick zu den verschiedenen Tierarten mit ihren Merkmalen und ihrem Verhalten sowie ihrer Rolle in der Eiszeitkunst.

Der Band ist solide redigiert und gut verständlich zu lesen. Die zahlreichen schwarz-weißen Abbildungen erlauben es mit ihrer überschaubaren Größe und begrenzten Qualität allerdings nicht immer, den jeweiligen Ausführungen gut zu folgen. Die jeweils nach einem Kapitel zusammengestellten Abbildungen unterstreichen die Gliederung der Arbeit nach Tierarten.

Jede/r Leser*in, der sich für diesen Ansatz zur Interpretation der Eiszeitkunst interessiert, wird den Band immer wieder gerne zur Hand nehmen und sich von den Beschreibungen inklusive der angeführten Beispiele inspirieren lassen. Abschließend hätte sich Rez. vorstellen können, die Ergebnisse der Studie mehr zusammenfassend zu diskutieren. Neben der unterschiedlichen Darstellungshäufigkeit der Tierarten wäre auch interessant zu wissen, ob bestimmte dargestellte Verhaltensweisen mit bestimmten Tierarten (exklusiv) verknüpft sind. Ferner werden die Grenzen dieser Herangehensweise deutlich, denn die eiszeitlichen Tierdarstellungen sind jeweils auch in ihrem zeitlich-chronologischen, klimatisch-ökologischen, räumlichen, stilistischen und sozialen Kontext zu verstehen. So bieten z. B. räumliche Analysen (vgl. u. a. SPAEY et al. 2024) und verbesserte Datierungsgrundlagen neue Interpretationsansätze (z. B. DUCASSE / LANGLAIS 2019). Aber eine multiperspektivische Herangehensweise an das vielfältige und zeitlich mehr als 30 000 Jahre umfassende Thema Eiszeitkunst war nicht das Anliegen dieser Arbeit. Dem Autor ist dafür zu danken, dass er mit der vorgelegten Studie die Rolle zoologisch-ethologischer Aspekte verstärkt in das Bewusstsein gerückt hat und so die Diskussion zu einem besonders spannenden Feld der paläolithischen Forschung bereichert hat.

Literaturverzeichnis

DUCASSE / LANGLAIS 2019

S. DUCASSE / M. LANGLAIS, Twenty years on, a new date with Lascaux. Reassessing the chronology of the cave's Palaeolithic occupations through new ^{14}C AMS dating, *Paleo* 30,1, 2019, 130–147. doi: <https://doi.org/10.4000/paleo.4558>.

SERANGELI 2006

J. SERANGELI, Verbreitung der großen Jagdfauna in Mittel- und Westeuropa im oberen Jungpleistozän. Ein kritischer Beitrag. *Tübinger Arb. Urgesch.* 3 (Rahden/Westf. 2006).

SPAEY et al. 2024

O. SPAEY / D. GARATE / A. IRURTZUN, Space analysis in palaeolithic cave art: towards a multidisciplinary and integrated approach. *Journal Arch. Method and Theory* 31, 2024, 1803–1842. doi: <https://doi.org/10.1007/s10816-024-09655-8>.

WELKER 2016

W. WELKER, First Palaeolithic rock art in Germany: engravings on Hunsrück slate. *Antiquity* 90,349, 2016, 32–47. doi: <https://doi.org/10.15184/aqy.2015.136>.

DE – 30175 Hannover
Scharnhorststraße 1

Thomas Terberger
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege

DE – 37154 Göttingen
Nikolausberger Weg 15
thomas.terberger@phil.uni-goettingen.de

Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Universität Göttingen